

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 79 (1953)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Die Frau von Heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

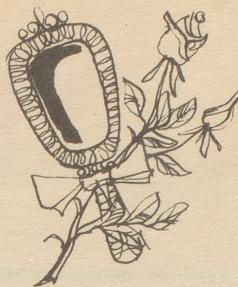
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE FRAU VON HEUTE



## Vom Sorghaben

Gegenwärtig kann man im Schloß Jenstorf eine Ausstellung von antiken Möbeln und Hausrat aus bernischem Besitz sehen. Es hat herrliche, alte Kommoden (von französischen und Berner Meistern) mit rosa Marmorplatten und reichen Bronzbeschlägen, zarte Guéridons auf geschweiften, dünnen Beinchen, zerbrechliche Vitrinen, Pendulen von Boulle mit den phantasievollsten Einlegearbeiten und Rankenwerken des Barock.

Die Sachen sind zum Teil seit über zweihundert Jahren in denselben Familien, und alles ist in einem Zustand perfekter Konserverierung.

Und vor drei Jahren gab es in Basel eine begeisternde Ausstellung jahrhundertealter Kinderspielsachen: Püppchen und winzige Soldaten, ganze Puppenhäuser mit entzückenden Stilmöbelchen, vollständigen Kücheneinrichtungen, winzige, aber sehr komplexe Tafelservices, die genau das Sèvres oder Nyon der «Erwachsenen» kopierten. Und all der zerbrechliche Zauber war in ausgezeichnetem Zustand, höchstens die feierlichen Roben der großen und kleinen Puppen waren da und dort ein bißchen verblaßt und dadurch fast noch schöner geworden.

Und immer wieder hörte man in der und jener Ausstellung die älteren unter den Besuchern leise seufzen: «Wie die Sorg gehabt haben, damals!» Und man suchte nach Entschuldigungen, sagte, man habe eben damals statt der engen Wohnungen noch große Häuser gehabt, mit geräumigen Estrichen, wo man, was man nicht gerade brauchte, für die nächste Generation habe einstellen können. Auch habe man nicht alle paar Jahre zügeln und dabei alles abstoßen müssen, was nicht unbedingt lebensnotwendig war.

Das ist alles richtig, aber es ist nicht die ganze Wahrheit.

Weder Spielzeuge noch Möbel waren bloße Schaustücke, damals. Die Möbel wurden gebraucht. Mit den Spielsachen haben die Kinder gespielt, aber nicht täglich. Mit besonders schönen Sachen spielen zu dürfen, war immer ein bißchen ein Fest. Und die Kinder spielten unter Aufsicht und mit unendlicher Sorgfalt, die ihnen so eindringlich gepredigt wurde, daß sie ihnen in Fleisch und Blut überging.

Auch das schöne Porzellan wurde mit größter Sorgfalt behandelt. Wir können in den Tavel-Büchern lesen, daß sich die Damen im alten Bern das Becken mit dem heißen Wasser vor den Kamin im Salon stellen ließen, um das kostbare Geschirr eigenhändig waschen und trotzdem ihren

Gästen Gesellschaft leisten zu können. Denn natürlich wurden die ganz schönen Stücke nur gebraucht, wenn man Gesellschaft hatte, aber den Dienstboten mochte man sie doch nicht anvertrauen.

Auf die Régence-, Louis XV.-, Louis XVI.- und andern Stilfauteuils setzte man sich nur ganz sacht und ganz vorne hin, und auf die reich eingelegten, zarten «Bonheurs du jour» mit den zerbrechlichen Platten getraute man sich sicher nicht, beim Schreiben den Unterarm richtig aufzulegen.

In diesen Zusammenhang des Sorghabens gehört auch eines der Weltwunder meiner Kindheit, Großmutter's «Tierbuch», ein «zoologisches Werk» aus dem 18. Jahrhundert mit vergilbten Seiten und herrlichen Phantasie-Tieren, über die die heutigen Zoologen baß staunen würden. Das Buch durften wir nur ganz selten sehn, und vorher mußten wir die Hände waschen, obwohl wir es nicht anfassen durften und Großmutter jede Seite eigenhändig umblätterte. Auch die reizende, alte Spiel-dose mit den tanzenden Püppchen durfte nur von der Großmutter selber aufgezogen werden. Und wurde es nur an besonderen Feiertagen.

Wir haben uns manchmal gefragt, warum uns wohl diese Herrlichkeiten so knapp zubemessen würden, aber später haben wir verstanden, daß gerade die Seltenheit, und das Zeremoniell, das diese Ereignisse umgab, die Wonne bis zum Herzklopfen steigerten.

Nach Großmutters Tod folgte der unsr eine neue, jugendliche Generation, und in kürzester Zeit waren die silbrig tröpfelnden Töne der Musikdose verstummt, das Triebwerk in seine Bestandteile zerlegt, das Tierbuch zerfetzt und der atemraubende, gläserne «Schneesturm» zerschmettert.

Das Jahrhundert des Kindes nahm seinen Lauf, und der Forschungs- und Zerstörungstrieb im Kinde wurde als Teil seiner normalen Entwicklung und Psyche erkannt und respektiert. Die Behutsamkeit kam aus der Mode, dem Spielzeug und dem Menschen gegenüber, im Leben und in der Politik. Und dabei ist es dann geblieben.

Ich habe, wie schon einmal einer vor mir, zwei Seelen in meiner Brust. Die eine ist fürs Sorghaben und Bewahren, und vor einem wirklich schönen Stück eines Meisters der vergangenen Zeit — ob es nun gar so praktisch sei oder nicht, klopft mir das Herz vor Begeisterung. Und ich finde, man könne gar nicht genug sorghaben zu schönen Dingen.

Und anderseits gebe man mir einen herrlich bequemen Lehnsstuhl, der nicht in allen Gelenken kracht, wenn ich mein müdes Haupt hineinbette — oder was immer man in so einen Fauteuilbettet. (Und ich bette es manchmal etwas unsanft hinein.) Darin kann ich mich dann so richtig dehnen und strecken, und dazu das Louis XV. und das Régence aus einer gewissen Distanz bewundern. Als Augenweide.

Und ich will nicht vergessen, daß ich diese Augenweide dem Sorghaben der älteren Generationen verdanke. Bethli

## Auch das ist die Schweiz!

Liebes Bethli! In Nr. 37 des «Nebelspalters» vom 10. September schildert ELP die «Ungastlichkeit der Schweizer».

Mit meiner Mutter verbrachte ich diesen Monat einige Ferientage im Kanton Luzern. Unter anderem unternahmen wir eine Fußtour, die über eine staubige Autostraße in den Kanton Obwalden führte. Die Steigung war beträchtlich, die Sonne brannte heiß, und weit und breit sahen wir keinen Brunnen, kein Restaurant. Endlich tauchte hinter einer Wegbiegung eine Alphütte auf, zu welcher wir gleich unsere Schritte lenkten und höflich fragten, ob wir hier Milch oder sonst etwas Trinkbares erhalten könnten. Ein ca. 17jähriger Sennengehilfe forderte uns freundlich auf, einzutreten und brachte uns rasch den bestellten Liter rohe (tbc-freie!) Milch. Dazu tischte er uns einen mächtigen Laib «Buurebrot» auf sowie einen großen «Ankenballen» und vorzüglichen Alpkäse. Während wir tüchtig



Reklame  
ist Dienst am Kunden

Grieder: Zürich, Luzern, St. Moritz  
Weltreklamewoche 23. – 31. Oktober 1953



## Vorsicht vor Rheumatismus!

Lassen Sie Beschwerden wie Ischias, Gicht, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken usw. nicht ansiehen, denn eines Tages könnten sie sehr lästig werden. Hier eine Kur mit dem seit mehr als 30 Jahren bewährten Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen, denn er wirkt harnreibend. Reinigt Nieren und Blase und regt sie zu neuer Tätigkeit an. Eine solche Kur wird auch Ihnen gut tun. Flaschen zu Fr. 4.20, Fr. 8.35 und Fr. 13.55 (ganze Kur) in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77

**SORIS**  
Heizkissen  
bieten mehr!

**Rössli-Rädli** vor züglich  
nur im Hotel Rössli Flawil

Gegen  
hartnäckige Schuppen  
und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert  
**KONZENTRAT FRANCO-SUISSE**  
das Brennessel-Petrol  
mit dem neuen Wirkstoff F  
in allen guten  
Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70

**ABSOLUTE GARANTIE:**

Konzentrat FRANCO-SUISSE beseitigt jede Art von Schuppen und durch Schuppen verursachten Haarausfall. Bei Nichterfolg zahlen wir den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.

**JEDEN FLASCHE MIT GARANTIESCHEIN**

Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

zugriffen, trieb er unentwegt sein großes «Ankefaß» und erklärte uns, stets freundlich, die nähern und weitern Spazierwege. Als wir ihn endlich nach dem Preise fragten, verlangte er ganze fünfzig Rappen. Wir glaubten, nicht richtig gehört zu haben, doch erklärte er kurz und bündig, wir hätten ja nur die Milch bestellt, die er nun auch berechne.

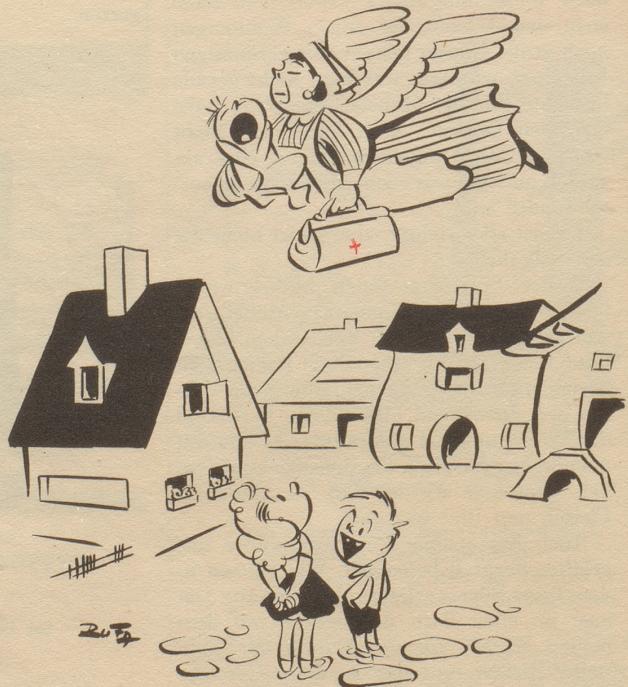
Anderntags kamen wir mit einem Herrn und dessen Töchterlein in jene Alphütte zurück. Dort waren nun auch die beiden Sennen anwesend, die tags zuvor auf einer andern Alp weilten, junge, kräftige Männer mit bartigem Gesicht, ständig die geschweifte Pfeife zwischen den Lippen, die sie jedoch beim Sprechen immer in die Hand nahmen (was sich übrigens manches «gebildete Stadtherrlein» hinter die Ohren schreiben durfte, handle es sich nun um Pfeife oder Zigarette!). Obwohl wir sie eigentlich, hauptsächlich der hübschen Bärte wegen, nur photographieren wollten, luden sie uns alle zu einem «Kaffi» ein, der ja rasch zubereitet sei. Bald stand denn auch eine Riesenkanne Kaffee auf dem Tisch, wozu natürlich das Kirschwasser in einer hübschen Flasche nicht fehlen durfte. Hinzu kam ein großes Becki «Nidle» (es waren sicher mehr als zwei Liter), und wieder Brot und viel «Anke». Danebst durften wir zuschauen, wie der Obersenn den Käse rührte, immer wieder die Temperatur überprüfte, um dann endlich die fertige Masse mittels eines Netzes kunstgerecht

aus dem glänzendsauberem Kupferkessel zu heben und in die Form zu pressen. Und dies alles wurde uns geschenkt, aus echter, herzlicher Gastfreundschaft heraus. Dies zeigte sich denn auch wieder bei unserem Abschied, als uns diese stämmigen Bergler eingeladen haben, sie sicher bald wieder einmal zu besuchen, sie würden uns dann dies und jenes noch zeigen.

Zuletzt sei noch gesagt, daß sie die Photos, die ich ihnen zuzusenden versprach, unbedingt bezahlen wollten, uns dann, als wir dies nicht annahmen, eine weitere «Nidle» versprachen. Es ist dies nicht das einzige Mal, daß ich, in unserem Schweizerlande, echte Gastfreundschaft erleben durfte.

### Das gleiche Recht für Andersdenkende

Liebe Helen! Du darfst nach der Putzete noch lange dasitzen als müde, graue Null. Auch der in patriarchalischem Alter stehende, aber immer noch sehr emsige Bauernfürst Laur will es so. Oeppe die Pfarrherren und die Lehrer ihrer Kinder, die dürften, nach seiner, sehr maßgebenden Meinung, die Frauen in der fernen Zukunft vielleicht einmal mitbestimmen helfen. Ein weiter gehendes Stimmrecht jedoch? Behüte! Der greise Bauernkönig meint, die Frauen würden doch alle dem Dutti nachrennen und könnten die wirtschaftlichen Notwendigkeiten einer (Bauern-) Preispoli-



# VON HEUTE

tik nie verstehen. Der genannte König ist, wie gesagt, afigs es bitzeli alt. Aber das ist kein Trost; denn Dein Gesprächspartner über das Frauenstimmrecht zeigt, daß die Männer, welche der andersdenkenden Frau das Stimmrecht nicht zugestehen wollen, nie aussterben.

Darf ich Dir einen Rat geben? Mach' es wie ich und putze die Böden nur noch auf Halbhochglanz. Erstens, man rutscht weniger aus, und zweitens hat man immer noch die Kraft, um über die Logik so mancher Eidgenossen in Sachen Frauenstimmrecht zu lächeln. Humor ist nämlich immer noch, wenn man trotzdem lacht!

Deine mitfühlende Tilla

## Modeschauer

Alljährlich um diese Zeit gerate ich in gelinde Aufregung. Schon seit Wochen streckt die modische Herbst- und Winterpracht in den Schaufenstern ihre Fangarme nach mir aus und ermahnt mich, meinen letzten Rest von Sommerseligkeit über Bord zu werfen und endlich den Antischaben-Kasten zu öffnen, um mit Feldherrenblick den vor- und vorvorjährigen Bestand zu durchgehen und Neuanschaffungen und Änderungen weise mitsamt dem Budget in Planung zu bringen.

Auch die Modeschauer (Lieblingsausdruck meines geliebten Gatten) sind im Schwung — diesmal ohne mein Dabeisein, um mir die Schauer zu ersparen bei der Feststellung, was ich tun sollte und nicht tun kann im Schönheitskonkurrenzkampf.

Doch schon naht neue Versuchung, denn unsere biedern Tageszeitungen sind voll der verführerischsten Modeberichte und Bilder. Das muß man doch überfliegen, nicht wahr? Man sollte doch wissen, was die Pariser Modeschöpfer ... rein theoretisch nur ... die Farben, die Linie ... ligne Tulipe, ligne Tour d'Eiffel (letztere übrigens ganz mein Fall und meine Figur, denn gegen die Hüften zu hübsch ausladend, auch ohne Meister Dior eine wandelnde Tour d'Eiffel).

Aber wie gesagt, alles nur Theorie! Bis gestern! Denn da bin ich eines bessern belehrt worden. Schneite mir doch eine neue Zeitung ins Haus mit einer sooo dicken Modebeilage. Da kann man etwas lernen! Da drin ist die kluge Frau Schweizer (sprich Schweizerfrau) in allen Phasen abgebildet und wie folgt beschrieben: «Eine Hausfrau wie viele andere auch, liebenswürdig und charmant und deren Mann nicht gerade ein Vermögen verdient.» Immerhin hat es die kluge Frau Schweizer fertig gebracht, nach reiflicher Planung und einigen schmerzlichen Verzichten, nebst einem Tuchmantel und zwei Pelzmänteln, fünf hübsche, für jeden Anlaß dringliche Toiletten zu erstehen.

Da staunst Du wie ich, liebe Leidenschwester, denn Du denkst wie ich, daß die kluge Frau Schweizer mit ihrem mittleren Einkommen vielleicht noch einige Nebenausgaben wie Ernährung der Familie, Schulung der Kinder, Miete und Steuern hat. Und wir staunen zusammen über das, was man uns wieder einmal vorsetzt.

Zum Glück spielt Frau Schweizer nicht Canasta, denn sonst müßte sie sich noch einen Hosenrock à la Fath, das neue Canasta-Kleid, zulegen! —

Ich spiele leidenschaftlich gern Canasta. Mit meinem Mann, der es entspannend findet, und einem Freundeshepaar. So sehr wir uns auch freuen, wenn die Gegenpartei einen tüchtigen Bollen in die Reisekasse zahlen muß, so führen wir doch nicht so kanibalische Tänze auf, die einen Hosenrock rechtfertigen würden. Darum leiste ich also den schmerzlichen Verzicht und gleich noch die fünf andern dazu. Vielleicht reicht's dann später doch noch für ein Modell für mehrere Zwecke — ligne Tour d'Eiffel.

Trudi.

## Der Puppenspieler

Baby zielt in schlechter Laune  
Nach der Flasche; die zerbricht!  
Mutter gibt ihm aufs Popöchen,  
Was nicht ihrer Art entspricht.

Anna hat das Fleisch versalzen  
Und den Fisch total zerkocht.  
Nach dem Essen hört man, wie sie  
Auf die Menschenrechte pocht.

Vater ist in trübster Stimmung  
Aus dem Amt zurückgekehrt,  
Weil die Lage in Rot-China  
Ihn ganz plötzlich sehr beschwert.

Daß die Schwiegermutter anruft,  
Sich zum Nachtmahl invitiert,  
Trifft ihn furchtbar, grad als wär es  
Heut zum erstenmal passiert.

Unerträglich, wie der Nachbar,  
Sonst so höflich, eilt ins Haus.  
Offenbar will ihm das «Grüezi»  
Einfach nicht zum Mund hinaus.

Welcher Dämon, welche dunkle  
Kraft hat hier die Hand im Spiel,  
Macht aus Menschen Nervenbündel,  
Quält sie ohne Sinn und Ziel?

Föhn heißt er, der Puppenspieler,  
Der uns an den Drähten hat,  
Wolkenschieber, Heißluftbläser,  
Meisterspieler im Schachmatt.

Wetten möcht' ich, daß der Bursche  
Aktionär ist bei Sandoz,  
Hoffmann-La Roche, Ciba, Geigy!  
(Tobt er wohl nur deshalb so?)

Cläre Neumann

Das Unerwartete tun  
— etwas zum Namenstag  
schenken!



## Parfumerie Schindler

Haus der Geschenke

ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 26  
PARADEPLATZ

## DIE JAHRE fechten Dich nicht an, Dinnimst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Kräutertabletten. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. — Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.

## Birkenblut für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:

Durch Bekannte lernte ich Ihr Birkenblut-Schuppenwasser kennen und schätzen, da ich damit wirklich meine langjährigen Schuppen, sowie ein dauerndes Jucken wegbrachte. Auch sind meine Haare viel voller geworden und wachsen wesentlich, wie mein Coiffeur sogar feststellte. Kurzum, ich möchte Birkenblut-schuppenwasser nicht mehr missen. Dr. R. Z.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

## Die Mohammedaner Kleinasiens

kochen mit Schafsfett. Betrittst du ihr Haus vor der Mahlzeit, dann wirst du den durchdringenden Geruch des Fettes peinlich wahrnehmen. Schweizerische Nasen sind darin etwas empfindlich. Und manchem guten Eidgenossen im Ausland ist schon der Appetit vergangen, nur weil die Küchendüfte ihm zur Unzeit in die Nase stiegen.

Daheim ist er es anders gewohnt. Die Hausfrau kennt ja ihre Pappeneimer. Und sie kennt auch Air-fresh, mit seinem angenehmen Duft und der phantastischen Eigenschaft, jeglichen unangenehmen Geruch zu schlucken. Air-fresh ist zu einem wahren Segen geworden. Die kluge Hausfrau verwendet es immer, bevor Gäste kommen. Air-fresh im Hause schafft angenehme Atmosphäre.